

Thorner Presse.



Abonnementspreis

Im Thorner nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
Für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6^{1/2} Uhr abends mit Auschluss der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalten oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zwaldbant“ in Berlin, Daajenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, R. Dulon in Wien sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Pro. 139.

Freitag den 18. Juni 1886.

IV. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, bitten wir, die „Thorner Presse“ vor dem 1. Juli zu bestellen. Am 30. Juni er. endet dieses Quartal und sind wir außer Stande, unseren auswärtigen Abonnenten unsere Zeitung prompt zu senden, wenn nicht mindestens 3 Tage vor dem 1. Juli darauf abonniert wird.

Die „Thorner Presse“ erscheint wöchentlich sechs Mal, Sonntags mit einer 8seitigen illustrierten Beilage, und kostet pro Quartal nur 2 Mark.

Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger und unsere Expedition. Expedition der „Thorner Presse“ Katharinenstraße 204.

Die Zunahme der Geisteskranken im Deutschen Reich.

Unsere Zeit verlangt größere geistige Anstrengungen und leidet daher auch an einer Ueberreizung der Nerven. Der Kampf um's Dasein ist schwerer, die Unterschiede des Besitzes und der Lebenshaltung sind größer, als früher. Das Gehirnleben wird bald durch Vererbung und angeborene Feinsinn und Leichtsin, bald durch unverschuldet schwere Ereignisse und Konflikte in falsche Bahnen gedrängt. Hier ist der Ueberfluß, dort der Mangel an Nahrung, hier Unglaube und Pessimismus, dort Aberglaube und die Schwärmerei die Ursache von Geistesstörungen. Auch die Genußsucht und Unmäßigkeit im Essen und Trinken sind gebräuchlich und zerrütten Körper und Geist. Wir dürfen uns daher wundern, daß die Irrenanstalten besuchter sind als sonst. Die neuesten „Arbeiten aus dem Kaiserl. Gesundheitsamt“ veröffentlichen die Ergebnisse der Krankheits-Statistik in den Heilanstalten des Reichs für die 6 Jahre 1877—1882. Danach wurden in öffentlichen und Privat-Irrenanstalten des Reichs behandelt: 1877: 40,202 Personen, 1878: 43,508, 1879: 43,914, 1880: 47,102, 1881: 49,491 und 1882: 52,813 Personen. Hierzu kommt noch eine nicht unbeträchtliche Zahl von Geisteskranken in denjenigen allgemeinen Krankenhäusern, welche besondere Irrenabteilungen nicht besitzen. Die Zahl dieser Kranken betrug beispielsweise für das Jahr 1882 nicht weniger als 5581. — Die Zahl der Geisteskranken, welche keine Heilanstalten besuchen und entweder unbeachtet oder doch ohne statistische Buchung herumlaufen, ist natürlich noch viel größer, als die Zahl der amtlich verzeichneten; aber die amtlichen Ermittlungen geben trotzdem einen ziemlich sicheren Anhalt über die Entwicklung der Geisteskrankheiten und ihre Verbreitung. Die Zahl der Betten in sämtlichen Irrenanstalten ist gewachsen in der Zeit von 1877—1882 von 12,297 auf 40,068, die Zahl der Verpflegungstage von 10,524,518 auf 13,442,011.

Anlangend das Geschlecht der Irren, so gab es im Jahre 1882 unter 52,684 Irren 27,819 männliche und 24,865 weibliche.

Im ganzen Deutschen Reich kommt 1 verpflegter Irreer auf 100 Einwohner, in Preußen auf 886, in Bayern auf 1130, in Sachsen auf 666, in Württemberg auf 872, in Baden auf 862, in Hessen auf 924, in Mecklenburg-Schwerin auf 720, in Sachsen-

Weimar auf 672, in Mecklenburg-Strelitz auf 1090, in Oldenburg auf 883, in Braunschweig auf 714, in Sachsen-Meiningen auf 541, in Sachsen-Altenburg auf 489, in Sachsen-Roburg-Gotha auf 2490, in Anhalt auf 1011, in Lippe auf 818, in Lüneburg auf 558, in Bremen auf 622, in Hamburg auf 247, in Elsass-Lothringen auf 752. Die Staaten, welche die meisten Anstalten haben und am besten für ihre Geisteskranken sorgen, pflegen im Verhältnis zur Einwohnerzahl auch mehr Verpflegte aufzuweisen. Es ist ferner darauf aufmerksam zu machen, daß die Verhältniszahlen bei den kleineren Staaten vielfach von Zufälligkeiten abhängig und daher auch weniger zutreffend sind. Auch ist auf die Berechnung von Einfluß, daß in der Summe der jährlich Verpflegten die im Laufe des Jahres von einer Anstalt in die andere Uebergeführten mit inbegriffen sind, somit Doppelzählungen stattfinden. In 6 Staaten, nämlich in Schwarzburg-Sondershausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Waldeck, Reuß a. L., Reuß j. L. und Schaumburg-Lippe sind Irrenanstalten überhaupt nicht vorhanden.

Die Erblichkeit der Geisteskrankheit war 1882 nachgewiesen bei 30,3 pCt. aller Irren, und zwar bei 29 pCt. männlichen und 31,8 pCt. weiblichen Personen.

Unter den einzelnen Krankheitsformen in den Irrenanstalten hat der Säuerwahnsinn am meisten zugenommen. Es wurden an Säuerwahnsinn behandelt: 1877: 923 Personen, 1878: 1143, 1879: 1162, 1880: 1158, 1881: 1291 und 1882: 1579 Personen. Davon starben 1882: 8,8 pCt., und zwar 9,3 pCt. männliche und 1,1 pCt. weibliche. Bei den an Säuerwahnsinn Behandelten war Erblichkeit nachgewiesen bei 6,8 pCt. Personen überhaupt, und zwar bei 6,8 pCt. männlichen und 6,7 pCt. weiblichen Personen.

Politische Tageschau.

Während die deutsche Presse, soweit wir sehen, im ganzen und großen den erschütternden bayrischen Vorgängen gegenüber eine würdige Haltung beobachtet, sieht man einzelne Organe des semitischen Liberalismus, wie namentlich das „Berl. Tagebl.“ und die „Wien. Allg. Ztg.“ u. s. w. bestrebt, um jeden Preis nur dem Sensationsbedürfnis zu fröhnen. Man lese diese Leitartikel voll falschem Pathos, und dabei mit haben Andeutungen und Verdächtigungen nach allen Seiten! Heuchlerisches Bedauern über die angeblich wachsende Erregung im Volke neben dem eifrigsten Bestreben, diese Erregung zu schüren, indem man allen Klatsch sorgfältig zusammenträgt, der in Zeiten wie diesen naturgemäß auf das Leppigste wuchert! Da wird z. B. nachträglich noch eine angebliche „Gegenproklamation“ mitgeteilt, welche der heimgegangene König in Hohenwangau am 9. Juni d. J. erlassen haben soll und die den Regenten und sein Ministerium für Hochverräter erklärt. Daß die Sprache dieser „Proklamation“ an Plage gewesen wäre, wenn sich die Dinge so verhalten hätten, wie sie voraussetzten, mag sein; daß sie vom Könige selbst ausgegangen sei, ist damit aber für eine kritische Betrachtung keineswegs bewiesen, während die Sache ganz dazu angethan ist, die urchterlichen Massen gegen die bestehende Ordnung aufzubringen. Welcher Schaden aber durch derartige Veroffentlichungen angerichtet wird, liegt also auf der Hand. Natürlich wird man sich auch hier wieder auf die Pflicht der Presse berufen, die nicht gestatte, irgend etwas zu verschweigen. Das kennen wir schon. Es kommt aber doch wohl darauf an, wann und in welchem Zusammenhang die Dinge an die Öffentlichkeit gelangen, ganz abgesehen davon, daß sehr vieles überhaupt nicht dahin gehört.

begraben wählte. Daß ihr Gatte nichts verrathen haben konnte, selbst nicht in der Weinlaune, wußte sie, denn er hatte noch viel mehr Ursache als sie selbst, den Schleier der Vergangenheit ungelüftet zu lassen. Um so unheimlicher erschien ihr Vrehermer, dem es gelungen war, das unter steter Angst gehütete Geheimniß zu erforschen.

Plötzlich erhob sich die Frau in ihrer ganzen Länge; sie schien mit sich gekämpft und überlegt zu haben und nunmehr zu einem bestimmten Entschluß gelangt zu sein. Die Maske des Krankseins, der Nervosität, in welcher sie sich besonders gefiel, hatte sie von sich geworfen, mit Recht hielt sie eine Verstellung diesem Menschen gegenüber für überflüssig; vor dem brauchte sie keine Geheimnisse zu haben.

„Ich will nicht fragen, auf welchem Wege Sie das Alles erfahren haben, Herr von Brehmer,“ nahm sie endlich mit fester Stimme das Wort, indem sie ihm gegenüber trat, „ich will auch nicht den Versuch machen, zu leugnen, daß sich Alles so verhält, wie Sie eben berichteten, denn Ihre Quellen scheinen sehr sichere zu sein. Aber ich will hören, unter welchen Bedingungen Sie Schweigen würden, denn das ist das einzige Mittel, einem Elend der abscheulichsten Art vorzubeugen.“

„Sehen Sie, gnädige Frau, daß Sie mir jetzt die Thür nicht mehr zeigen!“ verfechtete Zener, und die Baronin fühlte die Ironie, die in diesen Worten lag, deutlich heraus. „Sie wollen mit mir paktiren — gut, ich bin es zufrieden. Die einzige, aber unabänderliche Bedingung, unter welcher ich so verschwiegen bleiben werde, wie Sie selbst, ist die Ihnen bekannte: die Hand Ihrer Tochter.“

Die Baronin nickte kaum bemerkbar mit dem Kopfe.

„Es war nicht anders zu erwarten!“ flüsterte sie vor sich hin.

„Ihr Herr Gemahl erhebt sicherlich keine Einwendungen, und Fräulein Liesbeth werden Sie unsäuer zu bestimmen vermögen, ihre Einwilligung zu geben,“ fuhr Brehmer fort. „Was sollen Sie auch an mir auszufügen haben? Aber, gnädige

In Zürich ist es gestern zu tumultuarischen Vorgängen gekommen, zu denen die Verhaftung zweier strifender Schlosser-gefallen wegen Ruhestörung den Anstoß gegeben. Als der eine Schlosser am Abend in das Gerichtsgebäude überführt wurde, sammelte sich die Menge an und bombardirte die Beamten mit Pflastersteinen. Die Polizeikommande machte von ihren Schußwaffen Gebrauch, wobei ein Tischler getödtet und zwei Knaben verwundet wurden. Die Menge belagerte darauf förmlich die Polizeiwache, bis die Polizei den Platz mit gefälltem Bajonett räumen ließ.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Die Deutschen hege in Frankreich fährt fort, wunderbare Blüthen zu treiben. Einige Zeitungen haben jetzt besondere Rubriken eröffnet, in denen täglich auf die Gefahren hingewiesen wird, welche den Franzosen in Frankreich erwachsen sollen. Die Lügen und Verdrehungen, die dabei zu Tage treten, sind äußerst boshaft und aufregend, gleichzeitig aber auch so kindisch, daß sie sich jeder ernstlichen Widerlegung entziehen. So erfindet z. B. die „France“, daß der deutsche Generalstab ein Heer von Kellnern, Blumenmädchen (sic!) und Versicherungsagenten in Frankreich unterhalte, welche dem Grafen Moltke regelmäßig über alles berichten müßten, was sie auf der Straße, in Häusern, in Cafés und auf Gütern in Erfahrung gebracht hätten. — Die Geschichte der letzten 16 Jahre hat wiederholt gelehrt, daß derartige plumpe Spekulationen auf die, durch ersaunliche Unwissenheit geförderte Leichtgläubigkeit vieler Franzosen durchaus nicht ganz verfehlt sind. Danach ist in der That jeder Deutsche, der sich heute nach Frankreich begiebt, der Gefahr ausgesetzt, dort verdächtigt und — kraft des neuen Spionagegesetzes — verfolgt und bestraft zu werden. Sogar in England hat man bereits die Gefahr, welche allen Fremden aus der vagen Fassung jenes Gesetzes erwächst, erkannt, und die englische Regierung hat eine offiziöse Warnung an das reisende englische Publikum ergehen lassen, dem unter anderem besonders empfohlen wird, in der Nähe besetzter Plätze nicht zu photographiren und zu zeichnen, und keine Schildwache nach dem Wege zu fragen. Auch deutsche Reisende in Frankreich würden wohl daran thun, sich diese Warnung zu Herzen zu nehmen.“

Den Orleans wird angefihts ihrer bevorstehenden Ausweisung aus Frankreich bei uns hier und da eine Sympathie gezeigt, auf die sie durchaus keinen Anspruch haben. Selbst die Republikaner sind nicht von einem so ingrimmigen Hass gegen Deutschland und alles Deutsche besetzt, als diese Prinzen, die selbst deutsches Blut in ihren Adern haben. Daß der Orleansismus, wenn er je ans Ruder läme, den Krieg bedeuten würde, kann in der That kaum einem Zweifel unterliegen. So wenig wir für das republikanische Wesen an sich etwas übrig haben: in Frankreich ist es ohne Zweifel dazu angethan, den Revanchegedüsten Schwierigkeiten in den Weg zu legen, nicht weil die Träger des Systems als solche friedlich gesinnt wären, sondern weil dieses System selbst seiner Natur nach schwach ist und deshalb nicht gern alles auf eine Karte setzt. Uebrigens ist die Monarchie, wie sie von den Orleansisten vertreten wird, auch ganz abgesehen von allem anderen, gar nicht dazu geschaffen, um uns Deutsche zu begeistern, die wir ein echtes Gottesgnadenthum besitzen, während die Erben Ludwig Philipps nichts vertreten als das Königthum der Bourgeoisie, d. h. des Kapitalismus.

Die französische Flagge ist nun doch trotz der französischen Ableugnungen auf den Neuen Hebriden aufgehißt worden. Englischerseits ist bisher kein Einspruch erfolgt. Die vorliegende Meldung aus Melbourne besagt, daß sich der Kapitän der in den Gewässern der Hebriden liegenden englischen Goëlette

Frau, vergessen Sie den Kardinalpunkt nicht: die Mitgift, ohne welche selbst die Hand eines so reizenden Wesens, wie Ihre Tochter ist, für mich nur geringen Werth haben würde.“

Der junge Mann gab sich nicht die geringste Mühe, das Cynische, welches in dieser Aeußerung lag, zu verbergen. Das Uebergewicht, welches er über diese sonst so hochmüthige Frau erlangt hatte, ließ ihn jede Rücksichtnahme verschmähen.

„Nun wohl, Herr von Brehmer, ich werde mit meiner Tochter sprechen, und ich hoffe, nicht vergebens,“ erwiderte die Baronin in bestimmtem Tone. „An Ihnen wird es nunmehr liegen, ihr den Schritt so viel als möglich zu erleichtern.“

„Tragen Sie keine Sorge, gnädige Frau, ich kann zwar boshaft, aber auch sehr liebenswürdig sein!“ lachte Zener. „Aber noch Eins: Die Sache muß so schnell als möglich gefördert werden, ein langer Brautstand ist nicht nach meinem Sinn, in einigen Wochen muß die Hochzeit stattfinden.“

„In einigen Wochen? Unmöglich!“ rief die Dame, „bedenken Sie die Vorbereitungen, die Toiletten, die Einladungen —“

„Das Alles kann wegfallen, der überflüssige Prunk verursacht nur unnütze Ausgaben,“ unterbrach sie der Brautwerber. „Aber auch noch ein anderer Grund veranlaßt mich, bei diesem Wunsche zu beharren, Frau Baronin. Es ist mir nicht entgangen, daß Herr von Sohr ein mehr als oberflächliches Interesse für Liesbeth zeigt, und daß er meinen Plänen recht wohl hindernd in den Weg treten könnte. Wie ich heute erfahre, ist ihm diese Nacht auf der Rückkehr nach der Stadt ein kleiner Unfall zugefallen, der ihn voraussichtlich längere Zeit ans Zimmer fesseln wird. Ich möchte ihm daher durch eine rasche Heirath die Lust benehmen, als Mitbewerber aufzutreten.“

„Herr von Sohr ist verunglückt?“ fragte die Frau vom Hause rasch, aber mit unterhöhlener Theilnahme.

Zener zuckte gleichgiltig die Achseln.

„Es ist wohl kaum von großer Bedeutung, wahrscheinlich ein Fall vom Bode seines Cabs, denn er mag wohl mit dem Herrn

Nach hohem Ziel.

Novelle von Moriz Lillie.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Als der alte Herr Koswig das Zeitliche segnete, gab Herr Berthold dem Daniel auf, da sein Sinn nach Höherem strebte; er half zunächst den armen Bedrängten mit kleinen Vorschüssen aus, aber einige Konflikte mit dem Wucherer machten es für ihn sehr wünschenswert, seinen bisherigen Wohnsitz Kratal mit einem anderen zu vertauschen. Jetzt freilich ist er ein angesehener Mann, fährt ein Kutschen an seinem Kutschenschlage und die Freiherrnkrone über dem Monogramme an den Pferdebeden, seine Bediensteten tragen Livrés des Hauses, erbsenfarbig mit Silber, und sein Haus gehört zu den elegantesten der modernen Residenz. Sie sehen, gnädige Frau, ich bin recht gut unterrichtet; jetzt rufen Sie Ihre Töchter und lassen Sie mich hinauswerfen!“

Er stellte die Klingel wieder auf den Tisch, dicht vor die Baronin, die regungslos, als sei alles Leben von ihr gewichen, saß.

„Nun, gnädige Frau, warum klingeln Sie nicht?“ spottete Brehmer, und die dunklen Augen ruhten mit dem Ausdruck verächtlicher Rache auf der gebrochenen Frau. „Es wird freilich ein hübsches Aufsehen unter Ihren Bekannten geben, und die aristokratischen Herren und Damen, welche bisher mit Ihnen verkehrten, werden sich mit kläglichem Wasser besprengen, wenn die kleine Geschichte, die ich Ihnen eben erzählte, bekannt wird; aber was soll das? Ihre Millionen haben Sie doch und in Paris oder London kennt kein Mensch Ihre Vergangenheit.“

Er weidete sich an den Qualen der Frau, deren Stolz den empfindlichsten Schlag erhalten hatte, der sie überhaupt treffen konnte. Mit verschränkten Armen stand er vor ihr und schaute triumphirend auf sie herab.

Da schlug sie die Augen zu ihm empor und ein Blick tödtlicher Hasses streifte den Mann, der mit unerklärlicher Genauigkeit Alles wußte, was sie im innersten Schrein ihres Herzens

„Undine“ und der Kommandant des französischen Transportdampfers „Dives“, der die französische Flagge aufhob, sich gegenseitig Besuche abstatteten.

Durch die Wahlen am 8. Juni d. J. ist die belgische liberale Partei in den längst erstrebten Besitz der Zweidrittelmehrheit in der Kammer gelangt. Mit Hilfe eines „Pairschubs“ wird sie sich dieselbe auch im Senat zu sichern vermögen und dann steht ihrer gesetzgeberischen Arbeit keinerlei Hindernis mehr im Wege. Wir werden ja sehen, ob sie diese Macht im Sinne einer vernünftigen Sozialreform zu brauchen weiß.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juni 1886.

— Se. Majestät der Kaiser stattete heute der Jubiläumskunstausstellung einen zweistündigen Besuch ab und hatte am Nachmittag eine Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck, der gestern Abend von Friedrichshagen hier eingetroffen ist.

— Der Kaiser hat in Folge des Todes des Königs von Bayern sein und des ganzen königl. Hofes in Aussicht gestelltes Erscheinen im Künstlerfest anlässlich der Jubiläumskunstausstellung absagen lassen.

— Se. Majestät der König hat, nachdem durch Staatshaushalts-Etat die Mittel zur Errichtung eines besonderen Konfistoriums für die Provinz Westpreußen bewilligt sind — zugleich kraft der Allerhöchstdemselben als Träger des landesherrlichen Kirchenregiments zustehenden Befugnisse — die Errichtung dieses Konfistoriums mit dem Amtssitze in Danzig angeordnet. Auf dasselbe gehen für die Provinz Westpreußen die Zuständigkeiten des jetzigen Konfistoriums für die Provinzen Ost- und Westpreußen mit dem Tage seiner Eröffnung über. Der Evangelische Oberkirchenrath ist beauftragt, im Einvernehmen mit dem Minister der geistlichen Angelegenheiten diesen Erlaß zur Ausführung zu bringen und den Zeitpunkt zu bestimmen, mit welchem das Konfistorium in Thätigkeit treten soll.

— Der königl. Hof zu Berlin legt heute für den König von Bayern die Trauer auf 3 Wochen an.

— Die Nothstands-Vorlage zu Gunsten der Weichsel-Ueberschneidung ist heute beim Abgeordnetenhaus eingegangen. Dieselbe verlangt 280 000 Mk. für die neue Plehendorfer Schleuse, 160 000 Mk. für Wiederherstellung der Deiche, 300 000 Mk. für einzelne Beschädigte. Letzteren kann die Beihilfe ohne Pflicht der Rückgewähr gegeben werden. Das Abgeordnetenhaus wird am 22. Juni die erste Lesung dieser Vorlage vornehmen.

— Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht in seiner heutigen Ausgabe den neuen Lotterienplan. Nach demselben wird die nächste Klassenlotterie aus 160 000 Stammloosen und 30 000 zu den Gewinnen der drei ersten Klassen auszugebenden Freilososen bestehen, welche bis zu ihrer Ausgabe für Rechnung der Lotterielasse mitspielen, mit 95 000 in vier Klassen vertheilten Gewinnen.

— Bezüglich der Sessionsdauer sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Daß alle Abgeordnete den Wunsch nach Schluß der Session hegen, finden wir begreiflich, sind aber andererseits auch überzeugt, daß sie das Interesse, in ihre bürgerlichen Verhältnisse zurückzukehren, nicht als ausschlaggebend ansehen, weil sie sich in Gewissen verpflichtet fühlen müssen, die Brantweinvorlage zu einem bestimmten Abschluß zu bringen. Die Regierung, welche seit 8 Jahren an der Steuerreform arbeitet, müsse verlangen, daß der Reichstag zu den Vorlagen der Regierung bestimmte Stellung nehme, daß er dieselben mit Ja oder Nein beantworte. Bezüglich der jüngsten Vorlage sei eine solche Antwort bisher nicht erteilt, das negative Votum der Kommission kann die gewissenhafte Regierung nicht als die definitive Entscheidung der Volksvertretung ansehen.

— Das Abgeordnetenhaus tritt nächsten Dienstag wieder zusammen.

— Der von der Berliner internationalen Telegraphenkonferenz beschlossene, am 1. Juli in Kraft tretende neue und bereits bekannte Telegraphengebühren-Tarif, wonach die Grundtaxe fortfällt, ist heute amtlich publiziert.

— Nach amtlicher Aufstellung kamen im April beim Eisenbahnbetriebe auf deutschen Bahnen (ausschließlich Bayerns) 78 Verunglückungen vor, 27 Personen, darunter ein Reisender, wurden getödtet, 51 Personen, darunter gleichfalls ein Reisender, verletzt. Außerdem fanden 11 Selbstmörder auf den Schienen den Tod.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, ist der Vizeadmiral von Wiedebe zum Chef des Mandörgegeschwaders ernannt worden.

— Dem „Hannoverschen Courier“ zufolge würde Prinz Albrecht zum Herbst das Kommando des 10. Armeekorps niederlegen und durch General v. Unger (Kommandeur der 23. Division, Kassel) ersetzt werden.

Baron ein wenig gezeichnet haben,“ versetzte er leichtthin. „Also Sie finden meine Gründe gerechtfertigt, gnädige Frau, und billigen sie?“

„Und welche Garantien geben Sie mir für Ihre Verschwiegenheit?“ fragte die Dame zurück.

„Die Ehre, Ihr Schwiegersohn zu sein!“ entgegnete Brehmer mit einer Verbeugung. „Sie begreifen, Frau Baronin, daß mir durchaus Nichts daran gelegen sein kann, den Stammbaum meiner Gemahlin vor Aller Augen auszustellen, die Folgen davon würden mich härter treffen als sie.“

„Gut, Herr von Brehmer, wir sind sonach im Reinen,“ erklärte die Frau noch kurzer Pause; „noch heute spreche ich mit Liesbeth und morgen können Sie Ihre Bewerbung persönlich wiederholen. Jetzt aber bitte ich Sie, mich allein zu lassen; ich bin in der That recht angegriffen und abgepannt, und bedarf der Ruhe.“

Brehmer faßte seinen Hut, den er aus der Hand gelegt hatte, küßte der Baronin die Hand und verbeugte sich zum Abschiede.

„Morgen auf Wiedersehen, gnädige Frau, und hoffentlich auf ein für beide Theile erfreuliches!“ rief er im Gehen, dann verschwand er geräuschlos hinter der Thür.

VI.

Es war etwa zehn Tage später, als ein junger Mann in Begleitung eines schönen, in ein helles, leichtes Sommerkleid gehüllten Mädchens langsam die sauberen Kieswege dahinschritt, welche den Garten der Villa Eschenheim durchzogen. Die Morgen-sonne strahlte mild und freundlich vom östlichen Himmel hernieder und küßte die Thauropfen, welche an Gräsern und Blumen funkelten, hinweg; Bienen und Käfer, deren Panzer metallisch schimmerten, wie eine kostbare Rüstung, summten vergnügt in den frischen Morgen hinein; bunte Schmetterlinge wiegten sich über dem grünen Rasen, dann und wann sich zu einer Blume herabsenkend, als wollten sie derselben eine süße Schmeichelei ins Ohr flüstern, und in den Zweigen sang und zwitscherte es aus den Kehlen von hundert gefiederten Sängern, als könne die Herr-

— Der Kaiserliche Gesandte in Bern, v. Bülow, hat Bern bereits verlassen, um während der bevorstehenden Reise Sr. M. des Kaisers sich behufs des Immediatvortrags in auswärtigen Angelegenheiten dem Kaiserlichen Gesandte anzuschließen. Die Abreise des Kaisers erfolgt am Freitag nach Ems.

Kassel, 13. Juni. Am ersten Pfingsttag ist hier der deutsche antisemitische Kongreß eröffnet worden. Anwesend sind Delegirte der Reformvereine aus ganz Deutschland; das Präsidium hat Dr. König-Witten inne. Die Verhandlungen haben einen streng vertraulichen Charakter. Die Begrüßung der Delegirten durch den Kasseler Reformverein erfolgte am Sonnabend Abend und alsdann fand eine Vorbesprechung statt. Morgen wird noch weiter berathen. Abends ist eine Volksversammlung anberaumt, in welcher auch Liebermann von Sonnenberg sprechen wird.

Aus Bayern.

In den Zeitungen wird das von uns als auffällig hervorgehobene Moment, daß während der Katastrophe am Starnberger See Niemand in der Nähe war, lebhaft erörtert. Aus der Darstellung, wie sie jetzt von vielen Blättern gegeben wird, geht indess hervor, daß dem Könige und Gubden allerdings zwei „Wärter“ nachfolgten, die sich auf einen Wink Gubdens zurückzogen, ein Wink, der möglicherweise von ihnen mißverstanden wurde und etwa nur die Bedeutung haben sollte, sich etwas mehr zurückhalten, nachdem der König einen bezüglichen Wunsch geäußert, für den er leicht eine Erklärung finden konnte.

Die Leiche des Königs ist heute öffentlich zur Schau gestellt. Eine zahlreiche Volksmenge ist vor der Residenz versammelt und wird abtheilungsweise ins Schloß eingelassen. Die Haltung des Publikums ist eine durchweg würdige. Das Leichenbegängniß findet am Sonntag statt; außer dem deutschen Kronprinzen wird sich auch Prinz Wilhelm dazu nach München begeben. Der österreichische Hof wird durch den Erzherzog Karl Ludwig, den ältesten Bruder des Kaisers vertreten sein. Außerdem werden erwartet: der König von Sachsen, der Herzog von Cumberland, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, der Großherzog von Toskana (Bruder des Königs von Italien), die Erbprinzessinnen von Baden und Oldenburg, der König der Belgier und der Kronprinz von Schweden.

Ueber den Sektionsbefund schreibt die Münchener „Allgemeine Zeitung“: Die Sektion der Leiche des Königs hat die von den Ärzten gestellte Diagnose in vollem Maße bestätigt, insofern dieselbe nachweist, daß sowohl abnorme Entwicklungsvorgänge als auch Produkte chronischer Entzündungen älteren und neueren Datums am Schädel und Gehirn in mannigfaltiger Form vorhanden waren.

Dem Prinzregenten sind den „Neuesten Nachrichten“ zufolge u. A. noch folgende Velleibstelegramme zugegangen: Von Sr. Kaiserl. und königl. Hoheit dem Kronprinzen: „Aufs Tiefste durch den Helmgang des Königs erschüttert, theile ich den Schmerz, den Du und das gesammte königliche Haus empfinden, von ganzem Herzen, Gott bittend, daß er Dich in Deinem schweren Verufe mit seinem Segen begleiten möge.“ — Von dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich: „Tief erschüttert spreche Meine Frau und Ich Dir und allen Verwandten unsere innigste Theilnahme zu den schweren Schicksalsschlägen aus, welche Dich, Dein Haus und ganz Bayern getroffen haben.“ — Der Kardinal-Staatssekretär Jacobini sandte an den apostolischen Nuntius zu München folgendes Telegramm: „Der heilige Vater, schmerzlich berührt durch den tiefbetäubenden Helmgang des Königs von Bayern, beauftragt Sw. Exzellenz, dem Prinzregenten Luitpold, königl. Hoheit, die Kondolenz Sr. Heiligkeit auszusprechen.“ Der Nuntius ist diesem Auftrage Sr. Heiligkeit gestern in einer Audienz beim Prinzregenten nachgekommen.

Ein Berliner Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ kennzeichnet die angebliche Gegenproklamation König Ludwig II. als ein in Basel gedrucktes sozialdemokratisches Machwerk zur Erregung von Unruhen in Bayern. Der bombastische Stil und zahlreiche Verstöße gegen die Grammatik und die Rechtschreibung weisen auf seinen Ursprung aus revolutionärem Lager hin. Daß hier eine grobe Fälschung vorliegt, werde nur von denjenigen geleugnet werden, die grundlos belogen sein wollen, sobald sie dies mit einem Vortheil für die sozialdemokratische Sache verbunden halten. Ein derartiger Versuch, eine Tragödie auszubeweißen, welche die zivilisirte Welt erschüttert hat, sei eine Schande für die Partei, von der sie ausgehe, und werde von allen ehrlich und anständig fühlenden Menschen mit Entrüstung zurückgewiesen werden.

In München hielten heute die Vorstände beider Fraktionen der Abgeordnetenkammer eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Regensburger Vorlage an eine Kommission von 28 Mitgliedern zu verweisen. Auch über die Personen der Ausschußmitglieder ist eine Einigung erzielt worden.

In München fand gestern die öffentliche Sitzung der Kammer der Reichsräthe statt. Anwesend waren sämtliche Prinzen, ferner der

lichkeit des glücklichen, goldenen Sommermorgens kein Ende nehmen.

„Lassen Sie uns ein wenig ruhen, das lange Stubensitzen hat mich doch recht schwach gemacht!“ sagte der junge Mann, sich nicht ohne einige Anstrengung auf eine elegante Gartenbank, die am Wege stand, niederlassend.

„Die Landluft wird Ihnen die verlorenen Kräfte bald wieder ersetzen, Herr von Rauschenborff,“ tröstete das junge Mädchen. „Es kann nichts Stärkeres und Erquickenderes geben, als den Aufenthalt in der Natur, und wenn ich darüber zu bestimmen hätte, würden wir nie mehr dauernd in die große, staubige Stadt zurückkehren.“

Sie nahm neben ihrem Begleiter Platz und zog den Sonnenschirm zu, da sie hier vollständig im Schatten saßen.

„Für eine junge, lebenslustige Dame, wie Sie, Fräulein von Eschenheim, muß das Landleben sehr bald langweilig werden,“ entgegnete Viktor mit einem prüfenden Blick auf seine Nachbarin. „Im Sommer, wenn Alles grün und blüht, läßt es sich ertragen, aber im Winter, wo Schnee und Eis die Natur bedeckt, und die Menschen aus Zimmer gefesselt sind, würde es Ihnen nicht lange gefallen. Alle jene rauschenden Vergnügungen: Konzerte, Theater, Bälle, der Karneval mit seinen tollen Scherzen — das Alles müßten Sie missen, um dafür im günstigsten Falle den Verkehr mit einigen gleichgestimmten Freunden und Nachbarn einzutauschen.“

„D wie gerne wollte ich alle jene Zerstreuungen der Saison missen, wenn mir dafür die stillen Freuden einer traulichen Häuslichkeit geboten würden!“ rief Liesbeth lebhaft aus. „Wie glücklich würde ich sein, könnte ich die langen Winterabende im warmen, gemüthlichen Heim verbringen, einige liebe Bekannte bei mir sehen, und mit ihnen plaudern und singen! Für mich hat diese Stille einen besonderen Reiz; wie ein klarer, ruhig dahinziehender Strom, ohne merklichen Wellenschlag fließt die Zeit vorüber, nicht brausend und heftig wie das Leben der Großstadt, nicht hoch aufschäumend wie während der Saison, aber auch nicht perumpfend, wie in der heißen Sommerzeit, sondern sanft und gemessen, friedlich und glücklich.“

(Fortsetzung folgt.)

Kron-Oberkammerer, Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe-Schillingfürst, die Erzbischöfe von München-Freising und Bamberg, Oberallmeister Graf Holstein und alle Minister außer dem Freiherrn v. Crailsheim, welcher als Staatsminister des königlichen Hauses der Sektion der Leiche des Königs beizuwohnte. Der Präsident Freiherr von Franckenstein eröffnete die Sitzung mit einer tief empfundenen Trauerrede über den Hintritt des Königs, welche sämtliche Reichsräthe lebhaft anhörten. Staatsminister von Luz gab im Namen des Ministeriums dessen Empfindungen tiefer Trauer Ausdruck und verlas sodann im Auftrage des Regenten Prinzen Luitpold eine Beschlusse des Reichsraths, in welcher dieser nach Anhörung des Staatsraths bei der Kammer beantragt, der Regenschaft ihre Zustimmung zu erteilen, und die Minister beauftragt, den Kammerern alle wünschenswerthen Aufschlüsse zu geben. Staatsminister von Luz beantragt Namens des Ministeriums, diese Aufschlüsse in geheimer Kommissionberatung geben zu dürfen, ansonsten könne er sich nur für eine geheime Plenarberatung erklären, eventuell könnte der zu ernennenden Kommission die Bestimmungen überlassen bleiben, ob die nachfolgende Plenarberatung eine öffentliche oder geheime sein solle. Präsident von Franckenstein empfahl einen Ausschuß von 12 Mitgliedern einzusetzen, dessen Verhandlungen alle Reichsräthe, unter strengster Geheimhaltung, anwohnen können. Dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt. Zu Mitgliedern dieser Kommission wurden gewählt: Als Präsesen Frhr. v. Franckenstein und Frhr. v. Pfrschrner; zu Sekretären Graf Lerkensfeld und Graf Lörring; ferner Fürst Hohenlohe, Fürst Prülling, Erzbischof von München Steinhilber, Ober-Konfistorial-Präsident von Stäbelin, Graf Duadt, Graf Oldenburg, Frhr. v. Prant und Dr. v. Neumayr. Zu Ersatzmännern wurden noch gewählt: Graf Drechsel und Dr. v. Haubersamdt.

Der Wittve des Leibarztes Dr. v. Gubden ist ein Velleibstelegramm des Prinzen Luitpold zugegangen. Die Beerdigung Gubdens soll, wie das „Freundbl.“ erfährt, auf Staatskosten erfolgen.

Dem „Münch. Corr.“ wird gemeldet: Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. des Königs, Hauptmann Alfred Graf Dethlefs-Röntgen, ist gestern in Haft genommen worden. Die Untersuchung wird ergeben, ob Graf Dethlefs nur die Befehle des Königs ausgeführt oder seine Kompetenz überschritten hat. Nach einer Meldung über „Frankf. Ztg.“ wäre Graf Dethlefs verhaftet worden, weil er angeblich vom Kriegsminister den Befehl gehabt, sich nicht in des Königs Angelegenheit zu mischen und diesen Befehl nicht respektirt habe.)

Der „Bayerische Kurier“ ist von dem Leibarzten des Königs Geheimrath von Schleich ermächtigt, zu erklären, er wisse gar nichts von einem Gutachten, es liege eine grobe Mystifikation vor. Uebrigens hat Herr v. Schleich der gestrigen Sektion beigewohnt und an erster Stelle das Sektionsprotokoll unterschrieben.

Ausland.

Wien, 15. Juni. In Prag sind gestern unter Führung des polnischen Reichstagsabg. Graue 244 Slaven aus dem Deutschen Reich zum Besuche des tschechischen National-Theaters eingetroffen. Sie wurden mit lärmenden Demonstrationen empfangen. Der Notar Stratatz begrüßte sie auf dem Bahnhofe mit einer Ansprache, in welcher er ihnen dankte, daß sie das Kleinod der tschechischen Sprache bewahrt haben, obzwar sie unter einer den Tschechen seit jeher feindlich gesinnten Nation leben. Der Abg. Graue erwiderte, daß die Polen als Brüder und Slaven nach Prag kommen und mit Begeisterung für die gemeinschaftliche Sache eintreten. Als der Zug den Bahnhof verließ, kam es zu lärmenden Demonstrationen auf der Straße. Die Polizei mußte einschreiten und Verhaftungen vornehmen. Die Menge zeigte sich dagegen auf und insultirte den Polizeieinspektor. Die Polizisten zogen die Säbel und holten Succurs, worauf endlich die Ruhe hergestellt wurde. Abends nach dem Theater wiederholten sich die Demonstrationen auf der Straße, bis die Polizei die lärmenden Kotten zerstreute.

Mosk., 15. Juni. In den Kohlegruben von Jenu ist heute die Arbeit fast vollständig eingestellt worden.

Konstantinopel, 14. Juni. An Stelle des verstorbenen Justizministers Serber Pascha ist Djemet Pascha zum Justizminister ernannt worden.

Provinzial-Nachrichten.

Kelm., 15. Juni. (Die St. Trinitatis-Schützengilde) diesseits feierte am 2. und 3. Pfingstfesttage ihr übliches Schützenfest, wobei Herr Schneidermeister Schmidts Schützengilde und Frau Schneidermeisterin Oalinski Schützengilde. erster Ritter Herr Rüdigermeister Bognitz und zweiter Ritter Herr Stellmachermeister Piontkowski wurde.

Strasbourg, 8. Juni. (Deputatholz.) Heute ist hier eine schöffengerichtliche Entscheidung ergangen, welche zur Beachtung in weitesten Kreisen bekannt zu werden verdient: Hier und dort gibt es auf dem Lande Lehrer, welche in der irrigen Rechtsauffassung, daß das Schutdepotatholz ihr persönliches Eigenthum sei, dies Holz verkaufen oder sonst entfremden. Auch der Lehrer in W. im hiesigen Kreis hat das der Schule zugebrachte Depotatholz zum größten Theil veräußert und ist dafür heute mit 10 Tagen Gefängniß belegt worden.

Aus dem Kreise Schwyz, 12. Juni. (Auch ein nobler Ehemann!) Vor 12 Jahren wanderte ein Arbeitsmann aus Scherolaw nach Amerika aus und ließ seine junge Ehefrau mit einem kleinen Kinde hier zurück. Hoch und theuer hatte er der Frau versprochen, daß er sie sogleich nachkommen lassen werde, sobald er drüben soviel Geld verdient habe, daß er die Heisekosten schicken könne. Die Frau wartete aber vergebens auf das Geld. Vor einiger Zeit nun erhielt sie Kenntniß davon, daß ihr Mann sich in Amerika wieder mit einer anderen Frauensperson verheiratet habe. Sie machte daraus der amerikanischen Staatsbehörde davon Anzeige, daß sie die Ehefrau des Mannes sei, und das dortige Gericht verurtheilte ihn darauf zu einer schweren Strafe. Der Verurtheilte schrieb nun an seine hiesigen AVerwandten, sie müßten ihm doch eiligt ein beliebiges Todtenattest mit der Anzeige zugehen lassen, daß seine Ehefrau hier plötzlich gestorben sei, worauf ihm der Todtenschein einer alten Tante zugesandt wurde. Der noble Ehemann soll daraufhin wieder auf freien Fuß gesetzt sein. Die betrogene Ehefrau will den amerikanischen Behörden aber von dem ihnen gespielten Streiche Anzeige machen. (Wf.)

Gradenz, 16. Juni. (Abnormität.) Bei Herrn Klabusch-Pastwisko warf vor etwa 4 Wochen eine San 9 Ferkel. Ab von diesen sind völlig normal gebaut, das neunte aber entbehrt des Afteres. Nichtsdestoweniger saugt das Thierchen, frisst auch mit den Ferkeln aus einem Troge, ja es entwickelt sogar eine solche Ferkel, daß es die Genossen vom Troge verdrängt. Bisher wurde es, da die unverdaulichen Futterstoffe nicht abgehen konnten, immer vider, je magert es dagegen zusehends ab, es lebt aber heute noch und frisst mit den anderen. Eine solche Abnormität dürfte schwerlich schon vorgefunden sein. (Wf.)

Niesenburg, 15. Juni. (Das Ostpreussische Ulanen-Regiment Nr. 8) feiert am Sonntag, den 20. d. M. seinen 75jährigen Stiftungstag und gleichzeitig den Tag seiner ersten Kugelwunde bei

Amour, wo der damals kommandirende Regimentschef Graf zu Dohna dem Regimente die ersten Lorbeeren verschaffte. Das Fest wird in Ansprache an die Mannschaften, Bewirtung derselben und einem Diner sämtlicher Offiziere bestehen.

Lauenburg, 15. Juni. (Verleihung.) Den Kaufmann Priester'schen Eheleuten zu Lauenburg in Hinterpommern, welche kürzlich ihr 60 jähriges Ehejubiläum begingen, ist vom Kaiser die Ehejubiläum-Medaille verliehen worden.

Aus Westpreußen, 14. Juni. (Thierquälerei.) In der letzten Vorstandssitzung des Thierschutz-Vereins in Danzig kam es zur Sprache, daß in der oberen Weichsel die Fischer jetzt die gefangenen Störe, in bekannter Art mit durch die Kiemen gezogene Stricke, durch welche Kopf und Schwanz aneinander gefesselt werden, gebunden, in die Weichsel versenken, theils um die Art der Thierquälerei den Blicken der Gensdarmen zu entziehen, theils um die Störe lebend zu erhalten, da lebende Störe einen höheren Verkaufspreis erzielen als getödtete. Zur Feststellung dieser Thatumstände hatte sich gestern der Vorstand des Thierschutzvereins mit einem Extradampfer in die obere Weichsel begeben und bei Heubude die beiden Gensdarmen des dortigen Bezirkes, welche den Dampfer erwarteten, an Bord genommen. In Dorslich-Neufähr angelangt, wurden 21 an Stricken festgelegte lebende Störe, von denen drei noch mit Kopf und Schwanz in der benannten Art zusammengeknüpft waren, vorgefunden, welche jedoch nach Aussage von Zeugen erst seit Morgens 8 Uhr in diesem Zustande sich befanden. Auf Veranlassung des Vorstandes mußten nun zunächst die sämtlichen vorgefundenen Störe durch kräftige Schläge auf den Kopf mit einem großen hölzernen Schlägel getödtet werden. Bei näherer Untersuchung stellte sich nunmehr heraus, daß fast sämtliche Störe in lebendem Zustande von den Fischern einen Schnitt in den Bauch erhalten hatten, um festzustellen, ob es Roggen- oder Weizenstöre seien. Vorläufig wurde den Fischern diese Art der Thierquälerei von den Gensdarmen aufs strengste untersagt und werden die letzteren ein wachsames Auge auf die Befolgung des Verbots haben.

Königsberg, 15. Juni. (Der Regierungspräsident Studt) wird, wie die „N. S. Ztg.“ zuverlässig berichten kann, seine gegenwärtige Stellung nicht verlassen. Bekanntlich hieß es, der genannte Herr sei Kandidat für den Posten des Vorsitzenden der Immediat-Kommission in Aussicht genommen, insofern ist diese Angelegenheit am Freitag im gegenseitigen Sinne entschieden worden. Das Verbleiben dieses lebenswürdigen Herrn und hervorragenden Verwaltungsbeamten in unserer Stadt wird allgemein mit großer Freude begrüßt werden, obwohl derselbe unzweifelhaft früher oder später für einen höheren Posten abberufen werden dürfte.

St. Eylau, 13. Juni. (Kasernenbau.) Es soll nunmehr eine neue Kasernen-Kaserne gebaut und die bisher geplante Renovierung der alten Alanen-Kasernen vollständig aufgegeben werden, da der Neubau nach oberflächlicher Berechnung nur ca. 5000 Mk. mehr kostet, als der Ausbau resp. die Vergrößerung des alten Kasernengebäudes. Der Bau, dessen Kosten auf ungefähr 43,000 Mk. veranschlagt sind, soll nach einer bereits im vorigen Jahre angefertigten Zeichnung ausgeführt und im Wege der Subhastation vergeben werden.

Aus dem Kreise Mohrungen, 12. Juni. (Ein seltenes Jubiläum) feierte vorgestern der auch über die Grenzen des Kreises hinaus bekannte Majoratsbesitzer Graf v. d. Gröben-Ponarien; er feierte nämlich seit 50 Jahren dem Kreise und dem Kreistage an. Zur Feier dieses Tages hatte sich eine große Zahl von Freunden und Verehrern aus Stadt und Umgegend im „Victoria-Hotel“ mit dem Jubilar zu einem Festmahl versammelt.

Marggrabowa, 14. Juni. (Vor Freude gestorben.) Der Sohn eines hiesigen höheren Beamten, der in einer größeren Stadt unserer Provinz in Stellung war, erhielt unlängst an einem Nachmittage die Nachricht, daß seine Tante gestorben war, die ihn zum alleinigen Erben eines Vermögens von etwa 50- bis 60 000 Mark hinterlassen habe. Der junge Mann war außer sich vor Freude. Den Rest des Tages und den Abend brachte er im Kreise seiner Freunde zu, wo er vor Gemüthsaufrührung öfters außer sich zu sein schien. Am anderen Morgen fand man den jungen Mann todt vor der Thür seines Hauses auf, ein Schlagfluß hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus dem Kreise Stuhm, 15. Juni. (Unglücksfall.) Am vorigen Nachmittage erkrankte in einem Torfbruche zu Stubmer Abbau beim Baden der einzige 16jährige Sohn des Eisenbahnarbeiters Schramke aus Stuhm.

Fr. Holland, 14. Juni. (Ausgesetzte Belohnung.) Die Direktion der ostpreuss. Land-Feuersgesellschaft in Königsberg hat auf die Ermittlung des Urhebers des im April in Weegers stattgehabten Schwandens eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt.

Bromberg, 16. Juni. (Reichstagswahl.) Veränderungen in der Volkzählverwaltung.) Wie es heißt, findet die für Bromberg nothwendig gewordene Neuwahl am 23. August statt. — Wir haben Aussicht, daß eine königliche Polizeiverwaltung, mit einem königlichen Polizeidirektor an der Spitze zu erhalten. Bisher war die Polizeiverwaltung hier eine städtische. Die königliche Polizeiverwaltung wird sich nicht bloß auf den Stadtkreis erstrecken, sondern über denselben hinaus auch die angrenzenden Dörfschaften des Landkreises Bromberg umfassen.

Aus dem Mogilno'er Kreise. (Daß die verschuldete Lage unserer Landwirthe) durch Ausbeutung Seitens der Darlehnsgeber zum größten Theil mit hervorgerufen wird, dürfte als allseitig bekannte Thatsache anzunehmen sein. Hierfür mag folgender Vorfall als Beleg dienen. Vor etwa 5 Jahren übernahm in dem unweit der Stadt Rogowo belegenen Bauerndorfe Cotton der polnische Landwirth D. eine vollständig schuldenfreie und in gutem Kulturzustande befindliche Wirthschaft von 180 Morgen, die außerdem noch mit einer gangbaren Ziegelei verbunden war. D. besaß bei der Uebernahme ferner noch circa 5000 Mark baares Geld. Es kann nun allerdings nicht behauptet werden, daß D. schlecht gewirthschaftet hat, eigene Dummheit und grenzenlose Gemüthlichkeit brachten ihn jedoch in die Hände der Rogowo'er Geldmänner, denen er bald ein willensloses Opfer wurde. Denn, anders ist es auch nicht zu erklären, wie nach dieser kurzen Zeit von 5 Jahren sich auf das Grundstück eine Schuldenlast von nahezu 9000 Thaler häufen konnte. Doch man weiß ja, wie es gemacht wird! Und die Rogowo'er Geschäftleute haben es ausgezeichnet verstanden, ihren Vogel zu rupfen. Heute geht nun D. aus der Wirthschaft, die er inzwischen zu verkaufen gezwungen war, heraus und es ist eine große Frage, ob er überhaupt noch einige Hundert Thaler mitnimmt. Dieser Fall ist in der Gegend allgemein bekannt.

Gnesen, 14. Juni. (Dreifacher Raubmord.) Unsere Stadt ist heute in hochgradige Aufregung durch einen dreifachen Raubmord versetzt worden, der in unmittelbarer Nähe der Stadt, in dem Dorfe Roza Vormittags 11 Uhr, verübt worden ist. Da eines der Opfer bei der Entdeckung der That noch am Leben war, so konnte der Thatbestand durch die Aussagen desselben wie folgt festgestellt werden: Um 11 Uhr Vormittags kam auf das Gehöft des Ackerwirths Delowski in Roza ein anständig gekleideter Mann, erkundigte sich bei ihm vor dem Hause mit Holzspalten beschäftigten Magd, ob der Herr

zu Hause sei, und als ihm gesagt wurde, Delowski sei zur Kirche gegangen, verlangte er Frau Delowska zu sprechen und begab sich in die Wohnstube, wo er von Frau Delowska etwas Milch und Brod verlangte. Während die Frau beschäftigt war, dem Fremden Brod zu schneiden, begab sich derselbe vor die Thür zur Magd und mit dem Bemerkten, er wolle ihr zeigen, wie man Holz hauen, nahm er ihr das Beil aus der Hand und führte mit demselben einen wuchtigen Stieb gegen den Kopf des Mädchens, das sofort bewußtlos zusammenbrach. Hierauf eilte der Mörder ins Haus, erschlug den 12 Jahre alten Diensthjungen, zog Frau Delowska aus einem Kleiderschrank, in welchen sie sich geflüchtet hatte, heraus und zerschmetterte der Frau mit dem Beil den Schädel, so daß sie todt zusammenbrach. Der Mörder durchsuchte nach der That sämtliche Schränke und stückete dann in der Richtung nach Trempessen. Nach Bekanntwerden der That, etwa 2 Uhr Nachmittags, war sofort ein Arzt zur Stelle, doch konnte bei Frau Delowska und dem Diensthjungen nur der schon eingetretene Tod konstatiert werden, während es gelang, die Magd wieder ins Leben zurückzurufen. Nachmittags 4 Uhr war die Magd soweit zum Bewußtsein gebracht, daß sie den Thatbestand angeben und die Person des Mörders beschreiben konnte. Der Mörder war anständig gekleidet, trug einen schwarzen Rock, runden Hut und einen schwarzen Regenschirm mit einem Holzring als Griff. Der Verbrecher ist mittelgroß, hager, mit kleinem, dunklem Schnurrbart. Ob die Magd am Leben erhalten werden wird, ist noch fraglich.

Lokales.

Rebaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 17. Juni 1886.

(Personalien.) Der Gerichts-Assessor Karowski in Kulm ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte zu Lauenburg zugelassen.

(Examen.) Herr Kreissekretär Logez vom hiesigen Landrathamt hat am 6. und 7. d. Mts. in Posen das Rentmeister-Examen abgelegt.

(Preussische Lotterie.) Die Ziehung der 3. Klasse 174. Königlich preussischer Klassenlotterie wird am 22. Juni d. Js., Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lottertegebäudes ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 2. Klasse, bis zum 18. d. Mts., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

(Zur Fischwahl.) Der Domherr Dr. Redner, der jetzige Administrator der Diözese Kulm, wird der „Germania“ zufolge wahrscheinlich Bischof von Kulm. Wie das genannte Blatt wissen will, lehnte die preussische Regierung 5 vom Domkapitel auf die Liste gesetzte Kandidaten ab.

(Kultur-historische Ausstellung für Ost- und Westpreußen in Königsberg.) Die Vorbereitungen zur kultur-historischen Ausstellung in Königsberg sind jetzt so weit gediehen, daß die Ausstellung mit Sicherheit an dem festgesetzten Termin, also im Jahre 1887, wird ins Werk gesetzt werden können. Als Lokal ist nicht der Moslowitzerpark, wie anfangs geplant wurde, in Aussicht genommen, sondern vielmehr die schönen, großen und luftigen Räume des Sommerlokals der Börsehalle, weil dasselbe sowohl seiner Bauart wegen, als vor allen Dingen der Feuersticherheit halber sich weit mehr empfiehlt. Dann müßte freilich die Ausstellung im Frühjahr stattfinden. Für Versicherung soll in ausreichender Weise Sorge getragen werden. Infolge eines Aufrufs seitens des Ausstellungs-Komitees sind von verschiedenen Seiten recht schätzbare Meldungen und Mittheilungen eingegangen. Indessen hat sich doch eine ganze Reihe mit dem Aufruf bedachter Stellen bis jetzt nicht veranlaßt gesehen, ein Lebenszeichen von sich zu geben, so daß die ganze Fülle des Materials sich gegenwärtig noch lange nicht übersehen läßt. Von vielen Seiten, namentlich Kirchen, weiß man ja, daß sie mit geeigneten Schätzen reichlich versehen sind, es wäre daher außerordentlich wünschenswerth, wenn auch von daher bestimmte Anzeigen der vorhandenen Gegenstände eingingen. Von einem großen Theil unserer Gutsbesitzerfamilien wissen wir ja wohl, daß sie als Neuere schwerlich Gegenstände des Alterthums in Besitz haben; dagegen sind die alteingesessenen Familien, zumal des hohen Adels, um so reicher. Von einigen Familien ist Alles, was eine Ausstellungs-Kommission gebrauchen könnte, bereitwillig zur Verfügung gestellt. Von anderen sind dagegen Meldungen noch nicht eingegangen. Der englische Adel zeigt bei derartigen Gelegenheiten stets eine äußerste Bescheidenheit und sieht eine besondere Ehre darin, zu ähnlichen patriotischen Ausstellungen seine reichen Schätze herzugeben; es sollte dies für unsere Adel bei gleichen Vorgängen ein Muster sein. Endlich werden auch noch ganz besonders die Innungen in den alten Städten aufgefordert, auf ihren Handwerksstuben und Herbergen nach altem Gerath und Festschmuck zu suchen. Dringend zu wünschen ist aber vor allen Dingen, daß alle solche Meldungen nun recht schnell einkommen mögen, denn wenn wirklich im Frühjahr die Ausstellung stattfindet, ist die zu der vielen Arbeit nöthige Zeit schon ohnedies etwas kurz bemessen. Alle Meldungen sind nach wie vor Herrn Professor Lohmeyer in Königsberg, Königsstraße 6, zuzustellen.

(Wechsel in der Redaktion der „Gazeta Toruńska.“) Herr Redakteur Ignaz Danilewski hat mit Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit und auf Anrathen der Aerzte die Redaktion der „Gazeta Toruńska“ niedergelegt. An seiner Stelle hat mit heutigem Tage Herr Dr. Karl Graff die Redaktion des genannten Blattes übernommen.

(Eine Erholung) für alle diejenigen Thorner, die sich den Luxus einer Sommer- oder Vadersreise nicht erlauben können, ist in der warmen Jahreszeit ein Spaziergang durch die anmuthige Umgebung unserer Stadt. Ausgedehnte Promenadenanlagen, die sorgfältig in Stand gehalten werden, und Aabel- und Laubwäldchen liegen theils in unmittelbarer, theils in nächster Nähe Thorns. Nicht oft genug kann daher das Publikum darauf hingewiesen werden, die landschaftlichen Schönheiten unserer Umgebung gebührend zu würdigen. Viele Orte unseres Vaterlandes sind von der Natur nicht so freigiebig bedacht und doch bilden sie — Dank ihrer fernen Lage u. — alljährlich das Ziel vieler Touristen. Soweit hat es nun Thorn noch nicht gebracht, obgleich es in unserer Gegend kaum einen Ort geben dürfte, der bei allen Bequemlichkeiten des Bahnverkehrs eine gleich hübsche Lage hat. Wie wohlthuend, wie erquickend und angenehm ist z. B. ein Spaziergang durch die Glacis, wo gegenwärtig noch Abends die Königin der Singvögel Frau Nachtigal ihre lieblichen Weisen ertönen läßt. Vom Ziegeleiwäldchen und vom Ziegeleipark aus kann man die Weichselniederung übersehen und das Leben auf dem Strome mit Ruhe beobachten. Einen ähnlichen vielleicht noch schöneren Ueberblick hat man auf der Eisenbahnbrücke. Hier sieht man unsere ehrwürdige Stadt mit ihren Mauern, Wällen und Kirchen von der User- und Ostseite; unten fließt der mächtige Strom, der auf seinem breiten Rücken zahlreiche Fische trägt; stromaufwärts liegt am rechtsseitigen Ufer die Jakobsvorstadt und Treppsch, weiter das Fischerdorf Roszgorrel. Geht der Beschauer über die Eisenbahnbrücke, so be-

findet er sich, nachdem er die Bahnlinie überschritten hat, wieder zwischen kleinen Wäldern und Schönungen. Er hat die Wahl, entweder den Weg nach Kudal, nach Stewken oder nach Podgorz einzuschlagen; bei letzterem Wege lohnt sich ein Abstecher nach der Niederung und nach Ruine Dychow. Von nicht geringerem Interesse ist eine Tour zur Kalmer Vorstadt hinaus nach Barbarken oder eine Fahrt über die Jakobsvorstadt nach Leibisch; der herrliche Leibischer Park dürfte auch den Ansprüchen eines weitgereisten Naturfreundes genügen, die Erlaubnis zum Besuch des Parks wird von dem Besitzer desselben Herrn Weigel bereitwilligst gewährt. — Die Umgebung unserer Stadt ist also so reich von der Natur ausgestattet, daß ihr Thorner durchaus keine Ursache haben, den Werth derselben zu unterschätzen. Wer nicht, ohne sein Portemonnaie allzusehr anzugreifen, eine Sommerfrische unternehmen kann, der bleibe ruhig hier. Denn warum in die Ferne schwelmen, da doch das Gute so nahe liegt.

(Die Pfingstferien) der hiesigen Schulen waren gestern beendet; heute wurde der Unterricht wieder aufgenommen. Eine Ausnahme in der Regel machen in diesem Jahre die Pfingstferien der höheren Schulen, welche wegen der in Anstehung tagenden Direktoren-Konferenz bis Sonnabend den 29. d. Mts. dauern.

(Verpachtung.) Die fiskalische Fischereizugung auf der rechten Seite der Drenzw, von deren Mündung in der Weichsel ab bis zur westlichen Grenze der Gemarkung Tobulka, und linker Seite von derselben Stelle aufwärts bis zu den preussischen Grenzpfählen soll mit Ausschluß der Nutzung von der westlichen Grenze der Gemarkung Mienitz bis zur Westgrenze von Tobulka auf 6 Jahre, von Johannis 1886 bis dahin 1892, verpachtet werden, zu welchem Zwecke ein Termin auf Mittwoch den 23. Juni cr. Vorm. 10 Uhr im Lokale der königlichen Kreisasse hier selbst anberaumt ist.

(Polizeibericht.) 5 Personen wurden arreirt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.
Berlin, den 17. Juni.

	16/6. 86	17. 6. 86.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	198—90	198—65
Warschau 8 Tage	198—80	198—50
Russ. 5%, Anleihe von 1877	101—90	fehlt.
Poln. Pfandbriefe 5%	62—10	62—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—50	57—50
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—10	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—30	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—45	161—55
Weizen gelber: Juni-Juli	143	143—50
Septemb.-Oktob.	147—50	147—25
loco in Newyork	83 1/2	83
Roggen: loco	131	130
Juni-Juli	130	128—50
Juli-August	129—25	128—50
Septemb.-Oktob.	130—50	129—50
Rübsl: Juni	43—40	43—70
Septemb.-Oktob.	43—40	43—70
Spiritus: loco	36—60	37
Juni-Juli	36—60	36—80
August-September	37—50	37—60
Septemb.-Oktob.	38—20	38—30
Reichsbank-Disconto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.		

Getreidebericht.

Thorn, den 17. Juni 1886.
Weizen: hochbunt glaskl., sehr fein 130/33 pfd. M. 154—156.
hellbunt, fein 129/31 pfd. „ 151—153.
dunbunt mittelfein 127/29 pfd. „ 151—152.
bunt abfallend 126/27 pfd. „ 150—
Roggen: vollförmig, schwer 121/23 pfd. „ 121—122.
mittelmäßig 118/20 pfd. „ 119—120.
flaum 114/17 pfd. „ 117—118.
Gerste: Brauwaare 122—126.
geringe, kleine 112—116.
Erbisen: Roguwaare 135—145.
zu Futterzwecken 118—124.
rein, voll 122—130.
mit Wickenbeiz 120—122.

Handelsberichte.

Danzig, 16. Juni. Getreidebörse. Wetter: Veränderlich, bei mäßig warmer Temperatur. Wind: W. Ostern Nachmittags Gewitter mit starkem Regen.

Weizen Unser heutiger Markt verkehrte in einer ganz ausnahmssweisen Stille, es fehlte fast jeder Begeh und beschränkte sich der Umsatz auf ein minimales Quantum. Inländischer blieb ohne Handel. Bezahl wurde für polnischen zum Transit hellbunt 113 pfd. 130 M., hochbunt glaskl. 126 pfd. 135 M., fein glaskl. 126 pfd. 134 M. per Tonne. Termine Juni-Juli 134,50, 134 M. bez., Juli-August 134,50 M. bez., Sept.-Oktob. 135,50 M. bez., April-Mai 1887 142,50 M. bez. Regulirungspreis 134 Mark. Bekündigt sind 150 Tonnen.

Roggen. Bei mangelndem Begeh zum Export konnte nur eine größere Ladung polnischer Roggen zu weiter billigerem Preise verkauft werden. Inländischer unverändert. Bezahl wurde für inländischen 122 pfd. 124 M., für polnischen zum Transit 113 pfd. 92 M. Alles per 120 pfd. per Tonne. Termine Juli-August transit 95 M. bez., Sept.-Oktob. inländischer 120 M. Br., 119 M. Ob., transit 97 M. bez. Regulirungspreis inländischer 123 M. unterpolnisch 94 M. transit 93 M.

Gerste ist nur inländische keine 105 pfd. und 107 pfd. 108 M. per Tonne gehandelt.

Erbisen polnische; um Transit Futter- 113 M. per Tonne bezahlt. Spiritus 36,25 M. bezahlt.

Königsberg, 16. Juni. Spiritusbericht Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. loco 38,50 M. Br., 38,25 M. G., 38,25 M. bez., Juni 38,50 M. Br., 38,00 M. Ob., — M. bez., pro Juli 38,75 M. Br., 38,00 M. Ob., — M. bez., pro August 39,25 M. Br., 38,75 M. Ob., — M. b. g. p. o. September 40,00 M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Warschau, 15. Juni. Die Zufuhren betragen bis heute früh 28 295 Pud gegen 22 600 Pud im Vorjahre. Bis 3 Uhr Nachmittags war nichts umgesetzt. Die Wäsche ist befriedigend, ausländische Käufer sind wenig vertreten. Weitere Zufuhren treffen noch ein.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 17. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Be-wölk.	Bemerkung
16.	2hp	752.6	+ 17.9	SW ²	9	
	10hp	752.6	+ 10.8	C	9	
17.	6ha	751.6	+ 11.1	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 17. Juni. 1,06 m.

(Meininger 7 Gulden-Loose.) Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. Mk. 15 pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Banthaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mk. 0,50 pro Stück.

Bekanntmachung.

Die städtischen Grundstücke Neustadt Nr. 176/77 (das zeitige Armenhaus), taxirt auf 23 779 Mark, sollen **Mittwoch den 30. Juni cr.** Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Saal des Rathhauses (2 Treppen) vor Herrn Bürgermeister Vender meistbietend verkauft werden. Hierzu werden Bieter mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen und Tage im Bureau I der städtischen Verwaltung zur Einsicht ausliegen. Thorn, den 10. Mai 1886. Der Magistrat.

Biegelverkauf.

Von heute ab werden in der städt. Ziegelei Mauersteine 2. Kl. zum Preise von 19 Mk., Mauersteine 3. Kl. (Bracksteine) zu 11 Mk. und Brunnensteine zu 24 Mk. pro Mille verkauft. Thorn, den 22. Mai 1886. Der Magistrat.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band I Blatt 53a auf den Namen des Schuhmachermeisters **Bartholomäus Wittkowski** zu Thorn, welcher mit **Josephine geb. Roslowska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Thorn, Bromberger Vorstadt belegene Grundstück **am 19. Juli 1886** Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminzimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1,25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,4246 Hektar zur Grundsteuer, mit 696 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden. Thorn, den 10. Mai 1886. Königliches Amtsgericht.

Ausverkauf.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich am **1. Juli d. J.** meine beiden hiesigen Geschäfte aufbebe, und verkaufe ich meine

Wurst-, Fleisch- und Fettwaren-Bestände

zu herabgesetzten Preisen. Garantie für reelle und gute Waare leistet mein schon seit ca. 25 Jahren bestehendes Geschäft. Hochachtungsvoll **G. Wakarecy.**

Holzverkauf.

Auf der im Thorer Walde errichteten Dampf-Schneidemühle werden täglich **Bretter, Kantholz und Latten** zu billigen Preisen verkauft. Näh. im Comptoir daselbst.

Heilung radikal! Epilepsie,

Krampf- u. Nervonleiden, gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von **Dr. ph. Boas, Frankfurt a. M.**

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Anfechtung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufs- störung! Strengste Verschwiegenheit! In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franco zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.) **Hollanstalt Strözel-Westeroth, Basel-Binningen (Schweiz.)**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Gemäß des Beschlusses der städtischen Behörden ist die Theilung des bisherigen IX. Bezirks ober des Fischerei- und Bromberger-Vorstadt-Quartiers in die 2 Bezirke IXa und IXb ferner die Eintheilung dieser Bezirke in Reviere und die Vertheilung der Geschäfte unter die ernannten und bereits in Funktion getretenen Bezirks- und Armen-Vorsteher, sowie Armen-Deputirten wie folgt geschehen:

Bezirke und Reviere.	Bezirks- und Armenvorsteher	Armen-Deputirte	Bemerkungen
Bezirk IXa bestehend aus der Fischerei-Vorstadt und dem östlichen Theil der Bromberger-Vorstadt bis zur Schulstraße inkl. deren Ostseite.	Lehrer Kogozinski II.		
1. Revier		Gastwirth Rosfok	
2. Revier	1. Linie bis zur Schulstraße.	Fischereimeister Otto Przybill	
3. Revier	2. Linie und östliche Seite der Schulstraße	Kaufmann Karl Spiller.	Ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- u. Armen-Vorstehers.
Bezirk IXb bestehend aus dem westlichen Theil der Bromberger-Vorstadt von der Schulstraße ab, inkl. deren Westseite, sowie Ziegelei, Ziegeleikampe Grünhof, Finkenthal Krowiniez und Fort IVa	Holzhandler Theodor Himmer.		
1. Revier	Westliche Seite der Schulstraße, 1. Linie, Ziegelei, Ziegelei-Kampe, Grünhof, Finkenthal, Krowiniez und Fort IVa und von der 2. Linie die Häuser Nr. 35 Abraham, 34 Beschroba, 34a Ziedtke, 36b Windtner, 33a Bruchstowski, 32 Himmer, 31 Friedrich, 93 Donislawski, 31 Heimikowski, 51 Raab, 52 Leh, 91a und b Szepanski, 53a und b Witkowski, 118 Seide, 54a Friedrich 54b Labwig.	Lehrer Hebler.	
2. Revier	2. Linie, westlicher Theil von den dem 1. Revier zugewiesenen Grundstücken ab.	Rentier Schulze.	
3. Revier	3. Linie und Virlentatze.	Restaurateur Deuter.	Ist gleichzeitig Stellvertreter des Bezirks- u. Armen-Vorstehers.

Thorn, den 7. Juni 1886. Der Magistrat.

Heute Freitag, 18. Juni werden **Elisabethstrasse 84** im Laden **15 Wintermäntel** sehr billig verkauft.

Mein Gartengrundstück zu Leibitzsch, in welchem eine Schankwirthschaft, Materialien-Geschäft und eine Restauration sich befindet, beabsichtige ich sofort zu verkaufen; ebenfalls folgende gut erhaltene Sachen: ein saß neues Billard nebst Zubehör, ein Sopha, 5 Tische, 7 Rohrstühle, 20 Gartenstühle, diverse Gartenstühle und Bänke, 2 Spinde nebst einem Cigarrenaufsatz, eine Combank nebst Aufsatz, diverse Gläser, 6 Hängelampen, einen vollständig eingerichteten Materialladen, Petroleum-Apparat, diverse Gläser und messingne Krähne, eine Kasse etc.

Für das Grundstück und vorstehende Sachen wird ein fester Preis von 4000 Thaler, bei 2700 Thaler Anzahlung, verlangt. Vermittler werden verboten. Leibitzsch, den 3. Juni 1886. **J. Struck, Restaurateur.**

Ich brauche Geld!

daher müssen 300 Dhd. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 Mtr. lang, 1 1/2 Mtr. breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 1/2 Mark gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mk. **Adolf Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Gut gebrannte **Mauersteine** billigt bei **S. Bry.**

Wilh. Meissner, Stargard Pommern,

Geschäftsgründung 1856, Erfindung und Einführung der doppelagigen Asphalt-Papp-Deckung. In Nachahmung meines unter Markenschutz stehenden

doppelagigen Systems

wird anderweitig den Bauherren die Selbstdeckung empfohlen und die Kosten berechnet:

1. ganz neue doppelagige Dächer pr. D.-R. 17,30 M., während ich nur rechne 15,45 M.
2. Ueberdeckung alter Dächer pr. D.-R. 10,10 M., während ich nur rechne 8,50 M.

Damit unächte, leichte und ungeeignete Einzelabriate nicht Verwendung finden, versende ich auf Wunsch meine von Verwaltungen bereits benutzten Normen.

3 bis 4 Centner grosse Stachelbeeren

suchen zu kaufen **Gebr. Pflöhner, Thorn.**

Vorzügl. gut sitzende Corsets

empfehlen in allen Farben **Geschw. Bayer.**

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club. Am 22. Juni d. J.: Haupt- u. Schluss-Ziehung. Hauptgewinn im Werthe von **15,000 Mark, 6000 Mark, 3000 Mark, 2 à 2000 Mark, 3 à 1000 Mark** u. s. w. u. s. w. Sämmtliche Gewinne 90% effektiven Werth. **Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark.** (Porto und Liste 30 Pf.) sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover, Gr. Bachhofstraße 29.** Loose à 3 Mark sind noch zu haben bei **C. Dombrowski-Thorn.** Den Besitzern von Loosen zur II. Serie bleiben ihre Nummern bis zum 18. d. Mts. reservirt.

Sichere Heilung

Allen, die an **Blasen-, Nieren-, Geschlechts- sowie Unterleibs- und Frauenkrankheiten** etc. selbst in den schlimmsten u. veraltetsten Fällen leiden. Prospekt gratis und franco. **F. O. BAUER, Spezialarzt, Klinik Margarethenhal, Basel-Binningen.**

Einem hochgeehrten Publikum die ergebnste Mittheilung, daß ich am heutigen Tage meine **apothekische und homöopathische Apotheke** unter der Bezeichnung „Schwan-Apotheke“ am hiesigen Orte eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, mir allseitig Vertrauen zu erwerben und zu bewahren. Ich bitte ergebenst, mein Unternehmen zu unterstützen. Hochachtungsvoll **P. Hellmich, Apotheker.** Mocker, den 16. Juni 1886.

Zweite, neugestaltete Auflage in handlicherem Format. **Otto Spamer's Illustriertes Konversations-Lexikon für das Volk.** Mit 5-6000 Text-Abbildungen, Tonbildern, Faceten etc. In acht Bänden oder 200 Lieferungen à 50 Pf. Prospekt gratis. Erste Lieferung in allen Buchhandlungen vorrätig!

Flüssiges Gold und Silber

zum Vergolben und Ausbessern von Rahmen, Holz-, Metall-, Porzellan- u. Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung u. Versilberung mit größter Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis pr. Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei **L. Folkh Jun. in Brünn (Mähren).**

Ueber Beschaffenheit und Werth des Seegrundstücks

bei Schönsee ist in der Lage die ausführlichsten Mittheilungen zu machen **Georg Meyer, Schuhmacherstraße 353, I.**

„Lilienmilchseife“

beseitigt sofort alle **Sommerproffen**, erzeugt einen wunderbar weichen Leint und ist von höchst angenehmem Wohlgeruch. Preis à Stück 50 Pf. Zu haben bei **Adolf Leetz.** **Pianos** billig, baar oder Raten. **Fabrik Weldenslafer Berlin NW.**

Krieger Verein. Das **Kinderfest** findet **Sonntag den 20. d. M.** im **Wiener Caffee** statt. Abmarsch 2 Uhr Nachmittags von der Esplanade. Entree: Mitglieder u. deren Familien à Person 10 Pf. Kinder unter 14 Jahren sind frei. Nichtmitglieder à Person 20 Pf., deren Kinder à 10 Pf., wofür das Kind ein Frei-Loos erhält. Thorn, den 17. Juni 1886. **Krüger.**

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Sonntag den 20. Juni, Vormittags 10 1/2 Uhr wird Herr **Prediger Hoffmann** aus Danzig in der Aula des königl. Gymnasiums Gottesdienst und Abendmahl abhalten. Vorbereitung 10 Uhr. Auch findet die Einführung der neugewählten Aeltesten statt. — Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

E. geb. Fr. i. gehesten Jahren f. Stellung b. e. alt. Herrn o. Dame z. Führ. d. Haush. od. z. Erz. d. Kinder v. sofort bei gering. Ansp. Abt. unt. **L. F. i. d. Exp.** dieser Zeitung erbeten.

Buchweizen, Lupinen, Gerste, hochfeinen Hafer

empfehl billigt **Amand Müller, Schlamngasse.**

Eine Hypothek von 7500 Mark,

mit 6% verzinslich, ist zu cediren. Näh. in der Expedition dieser Zeitung.

Ich bin Willens, meine nicht am neuen Vieh Hof gelegene **Gastwirthschaft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **J. Strelecki, Gr. M o d e r.**

Capitalien

zur Hypothek auf ländliche Besitzungen zu **4% Zinsen** sind stets rasch und unter sehr coulanten Bedingungen durch mich zu haben. Anträge bitte mündlich oder schriftlich an die **Filliale** meines Geschäftes, **Marienburg, Boko Nounowog und Sandthor,** welche zu jeder weiteren Auskunft stets gerne bereit ist, zu richten. **Bremen. W. Mattfeldt.**

Eine Wohnung, II. Etage, 3 Zim. und Zubehör zu vermieten **Katharinenstraße 205.** Wohnungen von 3 und 4 resp. 2 und 5 Zim. nebst Zubeh. und Wasserleitung sind zu vermieten **Gerechtesstraße Nr. 99.** Kleine Gerberstraße Nr. 17 ist ein Laden u. Wohnung zu vermieten. Näheres bei Herrn **Goedo** daselbst. Ein möblirtes Zimmer zu vermieten **Tuchmacherstr. 183, 1 Treppe.** Möbl. Zim. n. Kab., 1 Et. nach vorn, zu verm. Neust. Markt 145.

Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . . .	20	21	22	23	24	25	26
Juli . . .	27	28	29	30	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Nr. 92 und 104

der „Thorner Presse“ kauft zurück die Expedition.